

Zeitschrift: Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse

Herausgeber: Verein Schweizerischer Geographieleher

Band: 5 (1928)

Heft: 6

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat, unterstützt durch eine Eingabe des «Verbandes», von der Akademischen Gesellschaft Basel ein Stipendium von Fr. 3000 erhalten. Dr. Vosseler wird eine Studienreise nach Spanien antreten, die ihn im wesentlichen an den Westrand der Meseta, in das Grenzgebiet zwischen Spanien und Portugal führt. Er verfolgt den Plan, in dieser geographisch noch wenig bearbeiteten Grenzzone morphologische und anthropogeographische Untersuchungen vorzunehmen.

O. F.

Geographische Gesellschaft Bern.

Vortrag A. Spreng: Reisebilder aus Griechenland.

In der Sitzung vom 9. Februar wurden zunächst die Geschäfte der Hauptversammlung erledigt und der Vorstand mit Hrn. Prof. Nussbaum an der Spitze auf eine neue Amtsdauer wiedergewählt. Dann hielt Herr Handelslehrer A. Spreng einen von guten Lichtbildern begleiteten Vortrag über die schweizerische Griechenlandreise, welche im Frühling 1927 gegen 300 Personen unter der Führung von Dr. E. Trösch an die klassischen Stätten des Landes geführt hat. Das Itinerar berührte die Punkte Korfu-Delphi-Korinth-Mykene nach Athen, dem drei Tage gewidmet waren, und von wo aus Eleusis besucht wurde. Dann ging es weiter über Aegina und durch den Archipel nach Santorin und Kreta. Die Heimreise erfolgte über Kalamata, mit einem Abstecher nach Ithome und Olympia. Allerhand Ausblicke auf die Landwirtschaft und den Weinbau Griechenlands, auf Geschichte und Eigenart des Landes ergänzten die interessanten Darbietungen.

Nachschrift der Red. Der Vortrag des Hrn. A. Spreng erscheint ausführlich in einer der nächsten Nr. des «Schweiz. Geograph».

Vortrag F. Nussbaum: Wanderungen in den östlichen Pyrenäen.

In ihrer Schlussitzung hielt der Präsident, Prof. Dr. Nussbaum, vor zahlreicher Zuhörerschaft einen Vortrag über «Wanderungen in den Ostpyrenäen», begleitet von zahlreichen typischen Bildern und Skizzen.

Die Pyrenäen bilden eine deutliche Wetter- und Klimascheide, das mittlere Drittel zudem eine scharfe Verkehrsgrenze und darum zu allen Zeiten auch eine ausgesprochene Völker- und Sprachengrenze. Weniger das östliche Drittel. Dort ziehen sich bedeutende Längstäler von Nordosten gegen Südwesten; so treffen sich z. B. die Quellgebiete des nach N.-O. strömenden Tet-Flusses und des Spanien zufließenden Sègre in einem breiten Sattel, dem Col de la Perche, mit einer Meereshöhe von 1600 m, in dessen Nähe auch bedeutende Quertäler von N. und von N.-W. einmünden. Eisenbahnen, die wohl mit der Zeit einmal beendet werden (der Tunnel unter dem Sattel von Puymorens ist schon lange gebaut), führen in diese durchaus nicht verkehrsfeindlichen Gebiete hinauf.

Ueber den geologischen Aufbau der Ostpyrenäen sei folgendes festgehalten: Im Innern gibt es kristalline Massive in Wechsellagerung mit Schieferzonen und karbonischem Kalk. Die silurischen und devonischen Schiefer sind sehr eisenhaltig; darum gibt es daselbst viel Eisenbergwerke. Der karbonische Kalk enthält schönen Marmor, der z. B. bei Villefranche ausgebeutet wird. Nordwärts gegen das Hügelland geht die Kalkzone wie bei den Alpen in Molassebildungen über. Im Osten, gegen die schöne Stadt Perpignan, dehnt sich zwischen Gebirge und Meer eine Schwemmlandebene aus. Ein Blick von der einstigen Hauptstadt

Perpignan durch das Tal der Tet hinauf trifft im Hintergrund auf den niesenartigen, 2785 m hohen Berg Canigou. Eine Reihe hübscher Bilder aus dem genannten Tal gab den Anwesenden eine gute Vorstellung von den Landschaftsformen, der Vegetation, von Volk und Wirtschaft der Gegend. Ohne künstliche Bewässerung ist schon hier auf der Nordostseite der Pyrenäen, in der Nähe von Prades, auf den Feldern nicht viel zu holen, und weiter oben an den Gehängen zeigt sich eine ziemlich undichte Strauchsteppe. Besonders trocken sind aber die südlichen Gehänge, wo sich die katalonische Steppe bis weit ins Gebirge hinauf fortsetzt. Die stärksten Niederschläge dagegen weist der Nordwesten der Pyrenäen auf. Wo die Ostpyrenäen überhaupt Wälder haben, ist deren obere Grenze bei 2000 bis 2200 m und die ebenfalls deutliche untere Grenze bei 1000 m.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Redner der eiszeitlichen Vergletscherung und deren Wirkungen auf die Talformen und Bodenbildung. Die eiszeitlichen Gletscher waren zwar, wegen der südlichen Lage, den geringern Niederschlägen und der geringern Mächtigkeit des Gebirges, bedeutend kleiner als in den Alpen. Die Gebirgsrandseen fehlen; dagegen liegen zahlreiche kleine Seen oben im Gebirge, die infolge Ausschleifung durch die Gletscher entstanden sind. Der obere Teil der Täler, soweit diese von eiszeitlichen Gletschern durchströmt waren, weist die charakteristische Trogform auf. Unterhalb der letzten Endmoräne nehmen viele Täler eine enge, schluchtartige Form an.

Da Prof. Nussbaum immer allein reiste, war er umsomehr auf die «Eingeborenen», besonders auf die Gastfreundschaft der Hirten angewiesen. Eine Bedienung wie in unsern Alphütten darf man aber dort nicht erwarten. Statt frischer Kuhmilch bot man ihm Kondensmilch und statt Käse eigener Fabrikation Gerber-Schachtelkäse aus der Schweiz an!

Dass in einzelnen Gebirgsgegenden nicht selten die Herden, namentlich Schafe, von wilden Bären überfallen werden, davon konnte sich der Vortragende auf seiner Reise ins Gebiet der Ariège durch Augenschein überzeugen. Auf dieser Reise durchzog Prof. Nussbaum das Tal der Ariège, von Foix südwärts über Tarascon, und saieg sodann über den Hauptgebirgskamm in gänzlich abgelegene und einsame Täler der Südabdachung, in das Flussgebiet der Noguera Pallaresa hinunter. Zwischen Foix und Tarascon konnten deutlich drei Stadien der letzten Eiszeit unterschieden werden. Die Rundbuckel oder Nunataks bei Tarascon bestehen aus hartem Kalk, welcher der Erosion widerstehen konnte. Ein Hochofen in dieser Ortschaft verarbeitet das aus der Schieferzone gewonnene Eisenerz. Kraftwerkanlagen bedienen in Auzat ein Karbidwerk. Getreidefelder gehen auf künstlichen Terrassen bis auf 1500 m hinauf.

Der Vizepräsident, Ing. Schüle, verdankte den interessanten und reichhaltigen Vortrag wärmstens.

A. Spreng.

Neue Literatur.

J. Wütschke, *Unsere Erde*. Erdkundliches Lehrbuch für höhere Schulen auf Grundlage des Arbeitsunterrichts, III. Teil. Verlag Quelle und Meyer, Leipzig. 205 Seiten, 24 Tafeln.

Seitdem sich während der letzten Zeitepoche, besonders im Weltkrieg, der bedenkliche Mangel an geographischer und geopolitischer Bildung auch bei den führenden Persönlichkeiten geltend gemacht hat, sehen wir unser deutsches Nachbarland ernstlich bestrebt, das Vernachlässigte nachzuholen, indem der geographische Unterricht neuorientiert und auf eine heimatkundliche Basis gestellt wird. Dieses Bestreben kommt in der Veröffentlichung zahlreicher geographischer Werke und Unterrichtsmittel zum Ausdruck. In dem vorliegenden Buch liegt der abschliessende Band eines geographischen Lehrbuches für höhere Schulen vor, das in knappen, von zahlreichen Abbildungen, Skizzen und Tabellen begleitetem